

dass sie Füchse per Baujagd bejagen. Vom Großteil der Jägerschaft, rund 35 Prozent, wird der Fuchs zufällig beim Ansitz auf die verschiedenen Schalenwildarten mit bejagt. Zu jeweils 25 Prozent findet eine Bejagung am Luderplatz und durch gezielte Fuchsanstätze und Lockjagd statt. Die Fallenjagd wird mit rund anderthalb Prozent am wenigsten praktiziert. Für Jäger und Hund gilt, den direkten Hautkontakt mit rädigen Füchsen zu vermeiden. Daher wird empfohlen, Plastikhandschuhe zu tragen und die erkrankten Tiere in stabile Müllsäcke zu verpacken. Sollten beim Jagdhund verstärkter Juckreiz oder Hautveränderungen wie Rötungen auftreten, ist der Tierarzt aufzusuchen. Für den vierbeinigen Helfer existieren heute wirksame Medikamente. Die Verbreitungskarte zeigt, dass die Räude verstärkt im

Regierungsbezirk Schwaben und im südwestlichen Oberbayern auftritt. Hier sind zahlreiche Landkreise und auch die Stadtgebiete von München, Memmingen und Kempten betroffen. Die Landkreise Ebersberg und Rosenheim sind nach bisherigem Kenntnisstand räudefrei. Aus den Landkreisen Freising, Dachau, Erding, Landshut, Pfaffenhofen, Mühldorf, Traunstein oder Berchtesgadener Land liegen leider keine Informationen vor. Ebenfalls räudefrei sind eine Reihe von Landkreisen im nordwestlichen Raum Bayerns. Diese erstrecken sich vom Main-Spessart-Kreis über Ansbach bis nach Dillingen. Bedauerlicherweise fehlen hier Angaben aus den Landkreisen Kitzingen, Nürnberg, Schwabach, Roth und Weißenburg-Gunzenhausen. Ebenso wäre interessant, wie sich die Situation in

den ostbayerischen Landkreisen von Wunsiedel über Tischenreuth, Neustadt und Schwandorf bis Cham gestaltet. Auffällig ist, dass sich mitten durch Bayern ein Band von positiven Räudemeldungen zieht. Der Bereich erstreckt sich von Bad Kissingen und Röhn-Grabfeld über Bamberg, Amberg-Sulzbach, Bayreuth, Nürnberger Land, Neumarkt, Eichstätt, Regensburg, Kelheim, Straubing und Dingolfing bis nach Passau. Der Freistaat Bayern ist heute das einzige Bundesland, das ein Fuchsräudemonitoring initiiert hat. Es zeigt erste interessante Einblicke in die Verbreitung und Dynamik der Fuchsräude. Um das Monitoring in Zukunft



Räudeanzeichen, wie hier an einem Hinterlauf eines befallenen Fuchses, sind Haarausfall und borkige Haut.

noch erfolgreicher betreiben zu können, sind wir weiterhin auf freiwillige Meldungen aus allen bayerischen Revieren, Kreisgruppen und Hegeringen angewiesen.

Bitte beteiligen Sie sich am Meldekataster zur Fuchsräude! Fragebogen im Internet unter www.wzw.tum.de/wildbio/hp. Informationen: Christof Janko, E-Mail: janko@wzw.tum.de

Auszug: Lockjagd auf den Fuchs

„Die Lockinstrumente für den Fuchs nennen wir Hasenklage, Hasenquäke, Mauspfeifchen, Vogelangeruf oder Fuchsreize. Nur Letzteres trifft zu. Wir können den Fuchs nur reizen, da er instinktiv aufmerksam wird, wenn die Todesklage des Hasen erklingt, selbst wenn sein Magen nicht knurrt...



Einige wenige Jäger können diese Todesklage mit der geballten Faust nachahmen... Das Mäuseln kann mit dem Ansaugen des Daumennagels imitiert werden, eben-

so mit dem Reiben von Styropor an einem gummiarmierten Fernglas... Einfacher ist es mit dem Mauspfeifchen.“

Mehr dazu lesen Sie in:

„Die hohe Kunst des Täuschens“

Von BJV-Mitglied
Klaus Weißkirchen

Inkl. DVD, circa 40 Minuten

2011 Eurohant GmbH

Eigenverlag, Ilfeld 2011

ISBN 978-3-00-0364334

Preis: 49,90 €

